

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1881**

30.10.1881 (No. 130)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936632)

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Bräder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Büttner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

**Nr. 130.**

**Oldenburg, Sonntag, den 30. October.**

**1881.**

### Der Wahlkampf

Ist beendet, wenigstens der erste Waffengang in demselben, und bis zur Stunde, wo wir dies niederschreiben, läßt sich auch nicht einmal annähernd übersehen, wie die Würfel gefallen sind. Aber die Erschlaffung, die heißen Kämpfen sonst zu folgen pflegt, wird diesmal nur da eintreten, wo gleich nach der ersten Wahl die endgültige Entscheidung gefällt wurde; in den an Zahl nicht geringen Wahlkreisen, wo eine Stich- oder Nachwahl nötig wird, da werden die Leidenschaften noch einmal wild aufflammen, da wird für die nächste Zeit noch nicht an Ruhe zu denken sein.

Um nun den Lesern Gelegenheit zu geben, die Resultate der Reichstagswahlen von 1878 mit denen vom Donnerstag vergleichen zu können, geben wir heute noch einmal ein möglichst genaues Bild der 1878er Wahlen, denen wir in der nächsten Nummer ein Bild der 1.igen Wahlen gegenüberstellen versuchen werden. Dabei sei bemerkt, daß die nachfolgenden Zahlen sich auf amtliche Statistiken stützen, während selbstredend eine solche für die jetzigen Wahlen noch nicht aufgestellt sein kann.

Im Jahre 1878 hatte Deutschland 9 124 311 eingeschriebene Reichstagswähler (etwas über ein Fünftel der Gesamtbevölkerung), von denen (einschließlich 20 046, die ungültige Zettel abgaben) 5 780 983 ihr Wahlrecht ausübten. Davon wählten 749 494 konservativ, 785 855 freikonservativ, 156 117 altliberal, 1 330 645 nationalliberal, 385 084 fortschrittlich, 1 388 043 ultramontan, 66 133 demokratisch, (südd. Volkspartei), 437 158 sozialdemokratisch, 83 660 protektionistisch, (Eisack-Vorhingen), 150 963 partikularistisch und 210 062 gaben den Polen ihre Stimme. Durch die Nachwahlen und Stichwahlen wurde das Stimmverhältnis nicht wesentlich verändert.

Gewählt wurden: Konservative 59, Freikonservative 57, altliberal 10, nationalliberal 99, Fortschritt 26, Zentrum 99, Polen 14, Sozialdemokraten 9, Süddeutsche Volkspartei 3, Partikularisten 14, reichsländische Protestpartei 7.

Dieser Uebersicht werden wir in nächster Nummer das Resultat der diesmaligen Wahlen gegenüberstellen, soweit dasselbe bis dahin schon festgestellt werden kann.

### Tagesbericht.

Während Kaiser Wilhelm gleich nach seiner Ankunft in Berlin vollumfänglich wieder die Regierungsgeschäfte übernommen hat und seinem vielfachen Repräsentationspflichten genügt, hat sich der Kronprinz Friedrich Wilhelm nach Breslau begeben, um dort mit seinem 2. schlesischen Grenadier-

Regiment Nr. 11 den Tag festlich zu begehen, an welchem er vor 25 Jahren Chef dieses Regiments wurde.

Den Anträgen Preußens und Hamburgs gemäß ist seitens des Bundesraths der kleine Belagerungszustand über Hamburg, Altona und Umgegend auf ein Jahr verlängert und auf Harburg ausgedehnt worden.

Als Alterspräsident wird bei Beginn der neuen Reichstags-Session allem Anscheine nach der Elsfässer Dollfus oder Generalfeldmarschall Graf Moltke zu fungieren haben. Beide sind im Jahre 1800 geboren und auf einen Abgeordneten, dessen Geburtstag in das vorige Jahrhundert fällt, wird kaum noch zu rechnen sein.

Offiziös wird bestätigt, daß der Zollanschluß der Unterelbe am 1. Dezember stattfinden; es wird hinzugefügt, daß das Hauptzollamt am 27. d. Mts. eingerichtet wurde und die Zollwachtschiffe bereits fertiggestellt seien, so daß dem Dienst auf der Unterelbe nichts mehr im Wege steht.

Generalfeldmarschall Graf Moltke feierte am Donnerstag im besten Wohlbefinden seinen 81. Geburtstag.

**Oesterreich.** Die Ankunft des Königs Humbert von Italien und seiner Gemahlin in Wien sollte programmäßig am Donnerstag Abend erfolgen. Auch wird als zweifellos gemeldet, daß das italienische Königspaar am Montag oder Dienstag in Berlin eintrifft; die ungeheure Aufregung, die durch die Wahlen verursacht wurde, ist wohl der Grund, daß seitens der Presse dieser Fürstenreise und ihrer politischen Bedeutung noch nicht diejenige unbedingte Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die sie unzweifelhaft verdienen.

**Frankreich.** Ueber die Reise, welche Gambetta in Deutschland gemacht hat, äußerte sich derselbe auf einem ihm zu Ehren in Havre gegebenen Bankette. Er sagte, die Reise hätte für ihn den Zweck gehabt, sich über die Entwicklung des Verkehrs in den Häfen von Bremen, Hamburg, Lübeck und Stettin zu unterrichten. Die Fabel von dem Besuch beim Fürsten Bismarck hat er mit keiner Silbe erwähnt.

**Spanien.** Die Fürstenreisen und Fürstenzusammenkünfte stehen gegenwärtig auf der Tagesordnung. Ein Gerücht besagt, daß auch König Alfonso von Spanien, welcher demnächst eine Reise nach Paris und London antritt, auch den Berliner Hof besuchen wolle. Vor sieben Jahren war König Alfonso schon einmal in Berlin, auf einer großen Tour nach allen bedeutenden europäischen Städten. Damals war er noch nicht König und hatte auch noch wenig Aussicht, auf den Thron seiner Mutter zu gelangen.

**Griechenland.** Das kleine Land kann jetzt endlich den schweren Kriegspanzer ablegen, der dasselbe schon seit zwei Jahren so entsetzlich drückt. Die Grenzregelung

mit der Türkei ist beendet, die Freiwilligen und Reservisten werden entlassen und die Armee auf den Friedensstand von 3000 Mann zurückgeführt.

### Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 29. October.

Ueber das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin trafen am Mittwoch am Großherzoglichen Hofe leider ungünstige Nachrichten ein. Neuere Nachrichten lauten indeß wieder günstiger, so daß erfreulicherweise der Gesundheitszustand Ihrer Königlichen Hoheit zu irgend welchen Bedenken keine Veranlassung mehr bietet.

**Zur Reichstagswahl.** Das Resultat über den Ausfall der Reichstagswahlen im 1., 2. und 3. Oldenburgischen Wahlkreise wird jetzt wohl den meisten unserer Leser bekannt sein, weshalb wir es unterlassen, die Ergebnisse in den einzelnen Wahlbezirken und Gemeinden hier zu wiederholen. Die Fortschrittspartei hat einen glänzenden Sieg errungen und ihre Kandidaten mit kaum geahnter Majorität durchgebracht. Der Kandidat des 1. Oldenburgischen Wahlkreises, Herr Rechtsanwalt Meibauer in Berlin, ist sowohl in Oldenburg, als auch in den Städtchen Lübeck und Birkenfeld, welche bekanntlich zum 1. Wahlkreise gehören, mit großer Majorität gewählt worden, während im 2. Wahlkreise der Herr Gemeindevorsteher Huchting in Bokhorn einen glänzenden Sieg davon getragen hat. Die von der nationalliberalen Partei aufgestellten Kandidaten Fabritant Wilh. Hoyer und Landgerichtsrath Roggemanu blieben in einer von Niemand erwarteten Minorität. Im dritten Oldenburgischen Wahlkreise wurde, wie zu erwarten, der bisherige Reichstags-Abgeordnete Graf Galen mit großer Majorität wiedergewählt. Die Niederlage der Nationalliberalen ist im 1. und 2. Oldenburgischen Wahlkreise eine so eklatante, daß sich Jeder darüber freut. Die Wähler sind eben der ewigen Galtigkeit satt. Es ist eine elementare Gewalt, wie Herr Thorabek richtig bemerkte, die jetzt große Volkstheile bewegt und die man nicht machen kann, sondern die von selbst kommt. Hoffen wir von der Thätigkeit des neuen Reichstages das Beste!

Wir äußerst männlichen deutschen Urwähler sind in diesen Wochen allesamt geworden wie unsere lieben Frauen und Töchter. Wie sie lasen wir die Zeitungen von hinten nach vorn. Wir fingen zwar nicht bei den Verlobungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen an, aber bei den Wahlartikeln

### Kreuz und Halbmond.

Historische Novelle

von

Ab. Georg Plecki.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dieselbe war bunter als sonst gekleidet, trug hohe Männerstiefel und ihr Gesicht war angstvoll erregt, als sie an Feodor die Worte richtete:

„Euch droht Gefahr, edler Hakim, sucht Euch und den kostbaren Schatz, den ihr mit Euch führt, hier in der Nähe sicher unterzubringen, denn als ich, um Euch besorgt, den Weg hierher einschlug, vernahm ich die Unterredung von Baschi-Bozuzs, welche Eurer Spur folgen und Euch berauben wollen. Sie sind keine zwei Stunden von hier entfernt und werden kaum noch lange auf sich warten lassen.“

Feodor wurde unruhig bei dieser Nachricht, doch faßte er sich bald, rief die Wache und den Kutscher herbei und ließ die Waffen untersuchen. Jeder hatte zwei Schuß im Rohre, er selbst einen sechs-läufigen Revolver, so daß sie zusammen hintereinander vierzehn Schüsse abgeben konnten. Damit glaubte Feodor den ersten Anprall überwinden zu können. Doch Afra bedeutete ihm, er möge ihr folgen, sie wollte ihn zu einem festen Hause führen, in dem sie sicher seien.

„Gut, Afra, setzt Euch zu dem Kutscher und zeigt ihm den Weg,“ sagte Feodor.

Nun galt es, Suleima zu beruhigen, welcher Feodor die Wahrheit erzählte und gleich hinzufügte, Afra würde eilen, Unterstützung herbeizuholen, in einigen Stunden würden sie außer Gefahr sein.

Das bezeichnete Haus war bald erreicht, Pferde und Wagen wurden in Sicherheit gebracht und das Haus so

gut wie möglich verbarikadirt. Hinter den geschlossenen Fensterläden lauerten die Läufe der Pistolen auf die Angreifer. Afra schlich sich fort und versprach Unterstützung zu holen.

Eine weiße Staubwolke ward in der Ferne sichtbar, sie kam näher und näher, schon entdeckten die Insassen des Hauses das Blitzen der Waffen, und dann wurde eine Anzahl von sieben Reitern sichtbar, die auf das Haus zuritten, der Spur, die der Wagen im Sande zurückgelassen hatte, folgend. Es waren malerisch wild aussehende Baschi-Bozuzs, die, obwohl Soldaten der türkischen Armee, noch einer ungewöhnlichen Raublust fröhnten. Als sie die Zugänge des Hauses alle verammelt fanden, brachen sie in Wuthgeschrei aus und suchten mit Gewalt einzudringen. Sie begannen nun, von ihren Pferden abzustiegen, mit vereinten Kräften das Thor zu öffnen, doch benutzte Feodor den günstigen Augenblick und commandirte: Feuer!

Neun Schüsse krachten unter die Angreifer, vier Baschi-Bozuzs wälzten sich am Boden, die drei andern suchten zu fliehen, doch auch von ihnen wurden noch zwei von Feodors Kugeln erreicht und blieben verwundet auf dem Plage. Der letzte entfloh, indem er die Pferde seiner Kameraden mit sich führte.

Die Schüsse schienen noch mehr Feinde herbeigelockt zu haben, denn wiederholtes Pferdegetrappel ließ sich von der anderen Seite vernehmen, und in der That erschienen ungefähr zwanzig Reiter, wie Feodor erkannte, aber sie waren von der Leibwache des Sultans, also Ketter und Freunde. Sie nahmen den Dank Feodors hin und begleiteten den Zug bis vor die Thore Konstantinopels. Suleima drückte ihrem Ketter dankbar die Hand und verabschiedete sich von ihm, indem er, seinem Berufe nachgehend, ärztlichen Pflichten genügen mußte.

Unweit des Platzes, wo sie sich trennten, stand Afra, hinter Gebüsch verborgen; nun trat sie heraus, richtete die

Augen gen Himmel und betete in seltsamer Sprache, sie schien befriedigt, oder wie sie früher gesagt hatte, gerächt zu sein, denn von dieser Zeit an ward sie nie mehr gesehen, ihre Hütte war verschwunden, nur einzelne verkohlte Holzstücke zeigten noch von ihrem einstigen Dasein.

Zeila, Osman Paschas Gattin, empfing ihre Tochter mit großer Freude, als sie unerkannt durch die Straßen Konstantinopels hindurch gelangt und in ihrem elterlichen Hause angekommen war. Doch drängte sich eine mehr und mehr drückend werdende Besorgniß dem Mutterherzen auf, wenn sie daran dachte, wie Osman Pascha die Nachricht von ihrer Tochter Liebe zu dem russischen Arzt aufnehmen würde.

Um seine Meinung zu erfahren, schrieb sie an ihn einen längeren Brief, dem auch Suleima Zeilen der Liebe beifügte. Derselbe wurde einem reitenden Boten übergeben.

Die Zeit bis zur Antwort verstrich den Harrenden zu langsam, die Ungewißheit marterte sie, auch bei Suleima machten sich bange Besürchtungen bemerkbar, sie war stiller als sonst, ihr Auge glänzte fieberhaft, und der Schlaf floh sie, wenn sie ermüdet das Lager suchte.

Endlich kam der Bote wieder und überreichte Zeila ein umfangreiches Schreiben ihres Mannes. Zeila begann dasselbe vorzulesen, erst leise, dann lauter:

„Deine Nachricht von Suleima hat mich seltsam überrascht, doch leben wir ja in einer Zeit, wo das Ungeheuerliche nicht mehr selten wird, wo das Verhängniß in unsere Lebensverhältnisse in einer Weise eingreift, die nie zuvor gehört wurde. Was bin ich heute? Was ist das türkische Reich geworden? Geschlagen! Vernichtet! Allah züchtigt uns für unsere Fehler, die wir seit langer Zeit begangen haben.“

Wenn Suleima sich so weit der christlichen Sitte und Empfindung nähern konnte, sich als Diakonissin gekleidet ins feindliche Lager zu mir zu begeben, was mir indessen

Hierzu zwei Beilagen.

Wahl-Aufrufen, Wahlreitigkeiten und Kampfspielen und nur langsam und mit manchem Kopfschütteln, vielleicht auch mit mancher Kopfnuss rückten wir vor zu den politischen Nachrichten und Leitartikeln. Hunderttausende sind plötzlich zu Leitartikelschreibern und Millionen zu Leitartikelsprechern geworden. Gott sei Dank ist jetzt wieder eine wohlthätige Ruhe eingetreten. Der in der Wahl unterlegene Theil wird übrigens Mühe haben, das erlittene Ungemach hinunterzuschlucken.

(Eingekandt.) Es war ein unblutiger Kampf und ein glänzender Sieg für die Fortschrittspartei bei der vor-gefrigen Reichstagswahl. Einen glänzenderen Sieg hätte dieselbe in Oldenburg und Gebiet und sonstigen Umgebung unter den vorliegenden Verhältnissen nicht erringen können. Selbst die kühnsten Erwartungen wurden weit übertroffen, da von der Fortschrittspartei im günstigen Falle auf eine bedeutende Minorität gerechnet wurde. Wir fragen unwillkürlich: wie solches Resultat erzielt werden konnte, da einem hiesigen, höchst achtungs- und ehrenwerthen Manne, welcher Jahre lang unter uns weilte und sich im öffentlichen Leben als eine tüchtige Kraft bewährt hat, ein vielleicht eben so ehrenhafter, aber uns fremder Mann als Kandidat gegenübergestellt wurde?

Die Antwort liegt eines Theils in dem Auftreten des Herrn Kandidaten Hoyer, welcher, vielleicht in der gutgemeinten Absicht, dadurch Anhänger zu gewinnen, sein einmal veröffentlichtes Programm etwas mehr den Wünschen der Fortschrittspartei anzupassen suchte, und die große Anzahl von Wählern noch für zu unreif ansah, welcher Fehler leider noch vielen Personen anhaftet.

Andererseits zeugt dieser Sieg der Fortschrittspartei von dem politisch gefunden Sinne der betreffenden Wähler, welche das Wahlmandat durchschauten oder Zweifel über die Aufrichtigkeit der zuletzt erhaltenen Auslegung des Programms des Herrn Hoyer zu äußern wagten.

Einen großen Theil der Stimmen hat die Fortschrittspartei aber den Theils recht gefälligen (gefessigen? Der Segner.) Angriffen verschiedener Mitglieder der National-Liberalen zu verdanken, so wie in erster Linie mit der „Oldenburger Zeitung“, oder wie Gensender dieses dieselbe einmal nennen hörte, der „Lante Oldenburger“. Um nur ein ziemlich unschuldiges Beispiel anzuführen, ließ ein bekannter Osterburger Bürger sich hinreißen, an einem Bierische zu einem Freunde, welcher eine andere Meinung als er zu äußern wagte, zu sagen: „Segen solche Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!“ Es ist sehr fraglich, ob der betreffende Herr triftige Gründe mit der obigen Phrase nicht anführen wollte gegen den Gegner, oder, ob er nur seine eigne Dummheit damit verdecken wollte. Ähnliche Fälle ließen sich zu Dutzenden anführen, wo solche Männer im Bewußtsein ihrer unfehlbaren richtigen Ansicht, oder stolzer, eifriger Selbstüberhebung verächtlich auf diejenigen herabsehen, welche sich erkühnen, anderer Meinung zu sein, wie sie.

Anderer zogen es vor, durch hämische, gefällige Auftreten und unpassende Schimpereien, unter Verwechslung der Personen mit der Sache, ihren politischen Gegnern, resp. Andersgläubigen zu schaden, oder dieselben zu vernichten, wie die verschiedenen Artikel in den Blättern beweisen, worunter die vorgenannte „Oldenb. Zeitung“ wieder die erste Stelle einnimmt und namentlich deshalb namhaft gemacht zu werden verdient, weil sie einen festen politischen Standpunkt einzunehmen behauptet und gerade aus diesem Grunde nicht in Geschäftigkeiten ansartete sollte, noch dazu unter Namhaftmachung von Personen etc., um dieselben gewissermaßen lächerlich zu machen. Die persönlichen Angriffe auf einen hiesigen geachteten Bürger in der bekannten hämischen Weise sind noch in frischem Andenken und haben eben nicht bewirkt, das Ansehen der „Oldenb. Zeitung“ zu heben, oder der Fortschrittspartei zu schaden.

Genug davon! Es ist durch dieses Auftreten der National-Liberalen, resp. eines großen Theils davon, deutlich genug erwiesen, daß die Wähler nicht auf solche Weise zu gewinnen sind; wie wäre es sonst möglich, daß Herr Weibauer (dieser importirte Berliner etc. etc., wie von verschiedenen Seiten derselbe bezeichnet wurde) gegen einen hiesigen Bürger, welcher eine langjährige, politi-

sche Wirksamkeit hinter sich hat, im Wahlkampfe siegen konnte, und zwar in so glänzender Weise.

Einsender betont nochmals, daß er nur den Wahlkreis Oldenburg in Betracht gezogen hat, wo die Sache der Fortschrittspartei naturgemäß am ungünstigsten liegen mußte, weil in den Fürstenthümern beide Kandidaten gleich unbekannt waren.

Da das Resultat der Wahl in Cutin und Birkenfeld dem Einsender noch unbekannt ist, kann er auch nur von Oldenburg und Umkreis sprechen, hofft jedoch, daß die prophetische Gabe der „Oldenburger Zeitung“ dort so wohl, wie hier, gründlich zu Wasser werden wird. Es klingt doch gar zu komisch, wie dieselbe zu Anfang September bei Gelegenheit der Landtagswahl in prophetischer Stimme äußerte: Die Fortschrittspartei kann hier in Oldenburg keinen Boden gewinnen und dergleichen.

Obgleich zugegeben werden muß, daß bei einer Wahl sich die Gegensätze der Parteien sehr zuspitzen, auch von fortschrittlicher Seite in Abwehr unverschuldeter, oder unverdienter Verdächtigungen, die Worte nicht auf die Waagschale gelegt worden sind, wäre es doch sehr am Plage gewesen, wenn diejenigen National-Liberalen, welche Anspruch auf besondere Bildung machen, oder eine einflussreiche Stellung haben, weniger vornehmlich und schroff aufgetreten wären, und nicht Personen mit der Sache verwechelt hätten. Ganz besonders sind aber doch die Tagesblätter verpflichtet, nicht Zwietracht zu säen, sondern solche möglichst zu vermeiden, und dieses kann nur dann erreicht werden, wenn dieselben einem Gegner dasselbe Recht einräumen, wie der eigenen Partei.

Wie ist es z. B. zu verstehen, daß in der „Oldenburger Zeitung“ über die zuletzt stattgefundene Versammlung in der Union kein Sterbenswörtchen von der Rede des Herrn Bankdirector Thoraade zu lesen war?

Der Sieg ist trotz all dieser Umtriebe für die Fortschrittspartei entschieden und mögen sich jetzt die beiderseitigen Parteien beruhigen, und nicht nachträglich auf die Personen übertragen, was der Sache gelten mußte. Dies ist mein Wunsch.

#### Mien leewe Herr Redactör!

Zoerst wull ik woll um Entschuldigung bitten, wenn ik so god bin un an Ghnen schriewe. Doch Krijchan Loes, de ja to mi, Hinnerk, du möst dann, denn du löst to de gebildten Lue — Se möt nemlich weeten, leewe Mann, wat min Oll weer, dat weer so een vönn den Bekertentand, he was Breefdräger un as ik in de Lied kam, wo man of woll en lüttjen Hüllmannichen mag, do ja he immer to mi, Hinnerk, ja he, Schriewen un Räken is bäter as Beer- un Snaepsapen — Na, Krijchan Loes de ja, Hinnerk, ja he, wenn du't deist, denn kummt in de Zeitung, denn wat de Herr Lüttmann is, de deit of wat för use Art Lue, un wenn du em moi biddst, denn kann't Sonndag all in de Zeitung stahn, Junge, wat wart dien Antrien sich hagen, wenn du wat in de Zeitung henn settst. Na un do hew ik't dahn, erst hew ik't tweemal up minen Anton siene Tafel schreewer, un nu hew ik't ni van den Koopmann mit dissen Bagen Papier för 5 Pennig löst.

Wi junt Se nemlich all in't Theater wejen un hew us bannig moi amuifizert, Junge, wat weer dat för en moi Dink, man blot dat man dar enen ganzen Groschen betahlen schall, wenn man sien Halsdoof uphangt, dat wull mi nich recht gefallen. Erst neem dar een lüttjen Knirps minen Saken un hung se up, na dat leet ik mi gefallen, as he awerst kam un wull em Groschen hebben, ja ik, na min Jung, ja ik, denn kann em sübenst uphangen, neem mine Kleddaschen von Nr. 48 un hung se up 49. Un do gingen wi na use Pläge, un freunden us, dat dat Theater so moi rurren weer un wenn wi of ortlich plükt wurden sünd to betahlen, nu maht dat nich mehr.

Un wat weeren dot för moie Deerns up de Büne, dat is man een Glück, dat mien Antrien nich mit weien is — se wull woll, man ik ja, dat kann denn woll angahn dat se mit speelen müß rp de Büne, un davor hett se en heeten Grupel un blew to Zus — jo ik wull man seggen, wenn de mien Bro sehn harr, denn wer'k nich wedder hen kamen nat Theater,

denn denn meende se, ik kann ehr woll untreu warten, wief se 10 Jahr öller is as ik un ik of jus nich mehr to de jüngsten hör, der wief dat ik doch all 59 Jahr up'n Budel hew, na dat brukt se awerst garnich to weeten. Aber moi weeren de Deerns doch, gar to moi, ja dar kann mien Frommisch of nich gegen an.

Un denn in den Tundel oder wo dat Dink heet, dunners dar smeckt dat Beer awerst un de Snaeps, dar kann ik woll en'n ganzen Abend sitten. Na wi seeten dar denn een Lieb lang un sproken öwer de moien Deerns un dat Geld, wat de Jungens för use Kleddaschen harn hebben wullt un seen dat garnich, dat all de Lue all wedder herut sünd, do kummt denn so een geichniepelten Kellner heran un fragt, off wi denn Biletts to de „häutige Vorstellung“ haren, ik ja ja woll hard haren wi woll weede, man se haren se us awer halw afnahmen, da ja he, för den Rest kummen wi dat Spill noch weiter ansejen un dat weer all lang wedder anfangen, awer wi jullen man hennup krepn, as he ja. Na dat dehn wi denn of un de Kerl harr recht hard. Na wief dat nu so is leet sück dat villicht maken dat da unnen klingelt wurd wi bi de Zienbahn, wenn en Zug afföhren will. Un nu wull ik Se bidden, of Se dat nich beandragen wullen, de Kerl, de da foru in steiht mit den bunten Rock — Krijchan Loes seggt, denn nennde man Forthier, awerst dat kann ik mi nich recht denken, denn dat sütt doch just so wien Misch ut un van wegen sienen bunten Rock is he doch sien Thier, denn denn müßden veete Lue Thiere sien — na de Kerl kann dat jo ganz god doon, un wenn dat man en rechtigen Kerl beandragt, denn ward dat of ja woll gescheen. Na un nu lewen Se woll un teeten ik mi ganz

voller Achtung

ja ja, da har ik bold en schönen Streich maht, Junge, wat har mien Frommisch idellen wullt, wenn ik se sübenst in de Zeitung fregen har un se gewahr wurren weer, dat ik mi in de lüttjen moien Deerns verlegt hew, ne Herr Redactör, dat möt Se mi nich öwel nehmen awer minen Namen kann ik nich mit henschriewen, un wenn ik man blot de Anfangsbokstaben henschriew, denn kann dat of noch scheef affloppen, denn min ole Antrien hett wat man Spriet nennnd, un kann dat woll heruttragen, dat ik dat weer, de dat schreewen hedd, un deshalb wull ich doch leewer den Bokstaben van minen Fründ Krijchan heuten, denn kann se totleken, wo se't herutfragt, dat ik't weien bin. Na un darmit genug mit Hochachtung un ergebensten Diener also K. L. . .

**Anleihe des Amtsverbandes Danne vom 10. Mai 1879 zum Betrage von 300 000 Mk. Dritte Auslösung vom 9. October 1891.**

Gezogen sind die Nummern: 71. 101. 302. 358. 363. 451. 483. 489. 498. 507. 565. 594. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1882 an bei der Oldenburgischen Spar- und Leih Bank.

Unser heutiger Nummer legen wir eine Probenummer von: „**Erholungsstunden**“. Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung“ bei, welche wir eine gef. Durchsicht empfohlen hatten. Für den billigen Preis von 1 Mark für das Vierteljahr bieten diese „Erholungsstunden“ einen so reichhaltigen Stoff sowohl zur Unterhaltung als auch zur Belehrung, daß wir nicht unterlassen wollen, auf dieselben an dieser Stelle unsere Leser besonders aufmerksam zu machen.

**Rafede, 27. Decbr.** Bei der heute hier stattgefundenen Wahl zum Reichstage erhalten Stimmen: Weibauer 110 Hoyer 78. (Einem Theile unserer Leser bereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

**Rafede, 28. October.** Im schroffen Gegensatz zu der vorangegangenen Woche, welche fast ausschließlich durch das traurige Ereigniß auf den Oberahnsischen Feldern beherrscht wurde und dadurch mit noch ganz besonderer Unterstützung der Elemente unserer Orte einen durchaus sentimentalen

sehr wohl gethan hat, so hat sie sich durch diese That bereits unfähig gezeigt, länger den Gebräuchen des Morgenlandes und den Sagen der Religion unserer Väter treu bleiben zu können. Das Kreuz hat den Halbmond besiegt, nicht nur in der Schlacht, sondern auch in den Herzen. Dies habe ich empfunden, als mir der christliche Doctor und meine Tochter im Gewande einer Christin mir rettend zur Seite standen. Mit bitterem Schmerze empfinde ich schon das Unglück des Vaterlandes, so daß dadurch das Gefühl, welches der Entschluß Suleimas bei mir hervorgerufen hat, an Herbitheit verliert. Im übrigen bin ich des Wortes, das ich Omar Pascha gab, frei, denn er ist abgesetzt, und sein Sohn soll gefallen sein in den ersten Schlachten bei Widdin.

Zudem sind durch den Beistand des Hefim Feodor meine Wunden schnell wieder geheilt, dann hat er Suleima das Leben gerettet, endlich ist er ein braver Mann, der unseren armen türkischen Soldaten viel genügt hat. Ich überlasse Euch, liebe Zeila und Suleima, zu handeln, wie es Euch recht dünkt. Ich bete zu Allah, daß er das Vaterland und Euch behüten möge.“

Suleima war abwechselnd freudig erregt und traurig gekümmert, als sie diesen Brief gehört hatte und ihre Mutter lieb die Hände finken, indem sie ihre Tochter theilnahmsvoll anschaute. Schließlich brachen beide in Thränen aus, sich warmend. Die ersten Worte des Vaters hatten sie tief ergriffen. Die Mutter raffte sich am ersten wieder auf und sprach Suleima Trost ein.

„Beruhige Dich, Suleima, es wird noch Alles gut werden, laß Dir Deine schönen Hoffnungen nicht rauben; Allah ist groß!“

Das Schicksal der Türkei war entschieden, der Sieger drang immer weiter vor, schon fürchtete man, er werde in Konstantinopel einziehen, doch unterließ er das aus einem damals noch unaufgeklärten Grunde.

Das alte türkische Reich hatte nun endlich, nachdem Rußland fünfzehn mal Krieg mit ihm geführt, den letzten Stoß bekommen. Das verhehlte man sich im Serail nicht; was half es, daß man Minister über Minister fortjagte, Abänderungen in der Verwaltung traf, Steuern auferlegte? Die Thatsache blieb die, daß die Türkei in Europa schwachmatt war. Nur eine Hoffnung hatte sie noch, und die war England, welches mit gierigen Augen zusah, wie Rußland Stück über Stück von der Türkei losriß. England spielte dabei in diesem Kriege mehr denn je den Pfandleiher und Wucherer. Geld und Waffen wurden reichlich von England der Türkei geliefert und nun suchte selbstverständlich der Gläubiger den Schuldner über Wasser zu halten, was so weit ging, daß man russischerseits fürchtete, England werde thatsächlich am Kriege sich betheiligen.

Diese Befürchtung erfüllte sich nicht, aber dennoch übte die englische Regierung eine Pression auf die letzten Schritte des Sieges aus und trug dazu bei, daß Konstantinopel nicht besetzt wurde. Der russische Kriegsrath hatte allerdings die Besetzung beschlossen, was dem Großfürsten Nikolauß, dem Oberkommandirenden der russischen Armee, mitgeteilt wurde. Dieser aber ließ sich durch andere Einflüsse dazu bestimmen, diesem Beschlusse entgegenzuhandeln. Die reiche Beute, welche Rußland in Konstantinopel gefunden haben würde und die Vorräthe an baarem Gelde, die ihm in Form von Kriegskontribution zu fallen wären, gingen auf diese Weise verloren. Immerhin war dies aber besser, als wenn sich ein englisch-russischer Krieg daraus entsponnen haben würde, welcher wahrscheinlich die ganze Welt in Flammen gesetzt hätte.

Für die Bewohner der türkischen Hauptstadt war der Verzicht des Siegers auf die Besetzung Konstantinopels natürlich von weitgehender Bedeutung. Gut und Blut wurde geschont und die reichen Schätze der Kaufleute, namentlich

der Juweliere und der Rosenölsfabrikanten, blieben unverfehrt in deren Besitze.

Dennoch traute man dem Benehmen der russischen Armee nicht, denn die Banken und viele reiche Leute schifften ihr Geld und Silber nach England ein, wo es in der englischen Bank sicher deponirt wurde.

Das innere Leben der Stadt bot ein mannichsaches und bewegtes Bild. Die geschäftseifrigen und goldgierigen Söhne Armeniens hatten, wo irgend auf Gewinn zu rechnen war, ihre Wanderlager aufzuschlagen und priesen laut ihre Waaren den Vorübergehenden an. Zahlreiche Kaffees und Budiken entstanden, in denen man für theures Geld schlechte Speisen und Getränke haben konnte und in deren Innern manches Pfund Pferdefleisch in Form eines englischen Beefsteaks verzehrt wurde.

Marktender zogen durch die Thore aus und ein, um ihre Vorräthe neu zu ergänzen; sie brachten viel Geld mit und konnten alles baar bezahlen, was ihnen sehr zu statten kam, denn geborgt hätte ihnen doch wohl Niemand. Auch brachten diese Leute öfters herrenlose Pferde nebst prächtigem Geschirr mit, welche um billiges Geld verschachert wurden. Selbst die verabscheuungswürdigste Sorte von Menschen, welche schon im Frieden sich durch das Unglück ihrer Mitmenschen bereichern, Wucherer, Diebe und anderes Gesindel, die im Kriege aber, wo jede Leidenschaft sich steigert, zu wahren Ausgeburten des Gemeinen werden und dann Hyänen des Schlachtfeldes genannt werden, trieben sich unter der Maske von Handelsleuten umher und trachteten danach, ihr geraubtes Gut, aus Ringen, Uhren oder Kostbarkeiten bestehend, gegen Geld umzutauschen.

(Fortsetzung folgt.)

Anstich verlieh, war die sich jetzt ihrem Ende zuneigende Woche in ausgedehntester, bei uns gewiß sehr selten vorkommender Weise dem Amüsement, der Heiterkeit und Freude gewidmet. Die Festlichkeiten, Vergnügungen und Kunstgenüsse folgten in ununterbrochener Kette, so daß ein in der ganzen Welt gefürchtetes Etwas — der Kater nämlich — in so uneingeschränkter absoluter Weise heute hier sein Scepter führt, daß es selbst der staatsmännischen Weisheit und Beredsamkeit eines Eugen Richter momentan wenigstens unmöglich sein dürfte, den Thron dieses Despoten zu stürzen. Trotz aller Ach's und Oh's, trotz alles Gewinns und Geföhnes ist nun für heute Abend, wenigstens was den Dilettanten-Berein betrifft, nochmals die Weibauer'sche Parole ausgegeben: „Alle Mann auf Deck“, d. h. um 7 Uhr zur „Besprobe“! — Der Reigen der Festlichkeiten wurde eröffnet am Dienstag Abend durch ein im „Rasteder Hof“ von der Böhmischen Berg-Capelle unter Direction des Herrn Joh. Heim gegebenes Concert. Diese aus 10 Personen bestehende kleine Künstlergesellschaft, in den hiesigen Kreisen durch frühere Besuche bereits bestens accreditirt, war mir bis jetzt fremd und wurde ich durch die Bekanntschaft derselben auf's Angenehmste überrascht. Die Capelle, von Herrn Heim vortrefflich geleitet, bietet sowohl durch einzelne Solovorträge sowie durch exactes Zusammenspiel wirklich Anerkennenswerthes. Beispielsweise wurde die Ouverture zur Oper „Tell“, das reizende Gumbert'sche (?) Lied „Am Meer“, vor Allem aber der „Braut-Chor“ aus Lohengrin ganz vortrefflich executirt. Das zahlreich versammelte Publikum targte denn auch mit seinem Beifall in keiner Weise. Ein Ball beschloß diesen wirklich außerordentlich genussreichen und gemüthlichen Abend. Daß Küche und Keller des Herrn zur Windmühlen in jeder Weise das Beste boten, bedarf eigentlich keiner besonderen Bestätigung. — Für den folgenden Tag war ein Besuch des neuen Theaters in Oldenburg in Aussicht genommen. Der von Jeder zu diesem Zweck abgelassene Extrazug lief etwas nach 3 Uhr mit 5 Wagen — annähernd 250 Passagieren — in den hiesigen Bahnhof ein; hier schlossen sich reichlich 50 Teilnehmer an. Ankunft in Oldenburg etwa 3 1/2 Uhr. Es blieb somit genügend Zeit, etwaige Geschäfte vor Beginn des Theaters mit Mühe erledigen zu können. Gegen 6 Uhr füllte sich das Theater in allen Rängen. Die Vorstellung begann vor ausverkauftem Hause. Hatte die Einrichtung unseres neuen Kunsttempels vor Beginn der Vorstellung bereits die vollste Bewunderung des Publikums, welches das Theater heute zum ersten Male in seiner Vollendung zu sehen Gelegenheit hatte, herausgefordert, so riß das nun beginnende „Festspiel“ das Auditorium zu wahrer Begeisterung hin. Die scenarische Einrichtung verdient die uneingeschränkste Anerkennung. Dasselbe Lob gebührt der edlen Sprache der Dichtung selbst. Dasselbe entspricht in jeder Beziehung dem speciellen Zweck, welchem sie ihr Entstehen verdankt. Es folgte das bekannte Arronge'sche Lustspiel „Doctor Klaus.“ Ueber den Werth dieses Stückes, welches vor 3 Jahren in das Repertoire unseres Hof-Theaters aufgenommen wurde und stets die lebhafteste Anerkennung gefunden hat, noch etwas zu sagen, dürfte überflüssig sein. Das gestern Abend ausverkaufte Haus, besonders die überaus zahlreiche Beteiligung der Stadt Oldenburg bewies, daß dieses Lustspiel, wie fast die sämmtlichen Schöpfungen dieses Dichters, dem Publikum lieb und ein geistiges Eigenthum desselben geworden ist. Nur noch einige Worte über die Darstellung. Die Titelrolle liegt seit des Erscheinen des Stückes auf unserer Bühne in den Händen des Herrn Zimmermann und ist als mustergültig bereits wiederholt gewürdigt. Daß Herr Zimmermann in dieser Rolle selbst einen Vergleich mit berühmten theatralischen Größen nicht zu scheuen braucht, bewies die Saison 1879/80. Auch die gestrige Leistung verdient hohe Anerkennung, vielleicht konnte die Character-Anlage zu Beginn des zweiten Actes etwas weniger schroff gehalten werden; vorzüglich war wieder die bekannte Scene im dritten Act. In jeder Beziehung dasselbe Lob verdient der „Griesinger“ des Herrn Ludwig. Als dritte im Bunde reiht sich würdig an die „Emma“ der Fräulein Schüle. Wir können uns nur herzlich freuen, die gleichfalls sehr beliebte Vorgängerin in diesem Rollen-Fache in so vorzüglicher Weise ersetzt zu sehen. Als tüchtige Leistungen sind von früher bekannt: Die „Marianne“ der Frau Lanz, die „Marie“ der Frau Dietrich und vor Allem der „Lubowsky“ des Herrn Dietrich. Ein Hauptfach, welches in den letzten Saisons stets mangelhaft an unserer Bühne besetzt war und zu den schärfsten Klagen wiederholt Veranlassung gab, das Fach der ersten sentimental Liebhaberin nämlich, scheint in dieser Saison eine durchaus würdige Vertreterin gefunden zu haben. Wenn die Rolle der „Julie“, welche gestern durch Fräulein Sauer vertreten war, auch nicht besonders genügend erscheint, um darnach die speciellen Fähigkeiten einer sentimental Liebhaberin beurtheilen zu können, so war die Durchführung dieser Rolle im Großen und Ganzen in Bezug auf Auffassung, Sprache und Haltung sehr anerkennenswerth. Einen weit geeigneteren Maßstab, die Fähigkeiten unseres neuen Mitgliedes beurtheilen zu können, bot die kleine Rolle der „Polihymnia“ im Festspiel, und hier gebührt Fräulein Sauer uneingeschränktes Lob. Lobend sei schließlich erwähnt der Bauer „Colmar“ des Herrn Biese. Mit dem „Max von Boden“ des Herrn Fliegner konnte ich mich dagegen in keiner Weise befreunden. Ganz abgesehen von der Erscheinung dieses Herrn, die ihn nach meiner Meinung zur Uebernahme von Bonvivant-Rollen durchaus nicht qualifizirt, so machte der Herr den Eindruck, als sei ihm die ganze Sache vollständig gleichgültig. Sprache und Haltung ließen wenigstens darauf schließen. Zergend ein tieferes Eingehen in die Rolle, eine specielle Charakteristik derselben war durchaus nicht zu erkennen, durch eine monotone nasale Sprache ist hierfür doch jedenfalls nicht Genüge geschehen. Auch macht sich wiederholt Zeichen von Gedächtnischwäche bemerkbar. Hoffentlich wird Herr Bayer bald in den Stand gesetzt, seine Thätigkeit wieder aufnehmen zu können. Als ein großer Verlust unserer Bühne ist jedenfalls der Abgang der beliebten Soubrette Fräulein Niemann zu bezeichnen. Die bisherigen Leistungen der augenblicklichen Vertreterin des

Soubretten-Faches, des Fräulein Noesgen, sind von der Kritik als recht mittelmäßig bezeichnet. Ich sah die Dame zum ersten Male in der kleinen Rolle der „Anna“ und kann diese Leistung — gelinde ausgedrückt — nur als maßlos übertrieben bezeichnen. — Die Vorstellung erreichte gegen 10 Uhr ihr Ende. Um 11 Uhr entführte der Extrazug die auswärtigen Teilnehmer in ihre Heimath. Alle waren voll des Lobes über den herrlichen genussreichen Abend. — Am folgenden Tage — dem Tage der großen Wahlschlacht — wurde hier zugleich der sogenannte Herbst-Markt abgehalten. Es war infolgedessen eine rege Betheiligung an der Wahl zu erwarten. Anfangs schien diese Voraussetzung auch einzutreffen. In zahlreichen Colonnen zogen namentlich die Landleute aus der Umgegend zum Wahllokal. Das schließliche Resultat, welches ich Ihnen gestern Abend telegraphisch übermittelt, bewies jedoch, daß kaum 25% der Wahlberechtigten ihrer Pflicht genügt haben. Die nach und nach aus anderen Wahlkreisen, beispielsweise aus dem benachbarten Gahn, eintreffenden Nachrichten, vor Allem aber selbstredend das durch Extrablatt des „Correspondent“ noch am selben Abend hier bekannt gewordene Resultat der Oldenburg-Wahl, erregten unter den hiesigen Mitgliedern der Fortschrittspartei natürlich einen Sturm der Begeisterung. Ohne gerade Anhänger dieser Partei zu sein, muß man doch bekennen, daß sich die Fortschrittspartei auch hier in rühmlicher Weise so überaus rührig gezeigt und kein Mittel unversucht gelassen hat, ihrer Sache zum Siege zu verhelfen, so daß sich in den letzten Tagen das Resultat denn auch ziemlich sicher vorherzusagen ließ. Um schließlich noch einige Worte über unsern Markt zu sagen, so soll der Handel mit Vieh nur mittelmäßig gewesen sein. Verkaufsbuden waren dagegen recht zahlreich vertreten. Ein Ball im Gasthause „zum Grafen Anton Günther“ und ein gemüthliches Beisammensein im Ehlers'schen Gasthause beschloßen diesen Tag und somit die ganze Reihe der Festlichkeiten. Heute ist, wie gesagt, die allgemeine Signatur — Kater! —

**Gahn, 27. Octbr.** Bei der heute hier stattgefundenen Reichstagswahl hat die Fortschrittspartei einen glänzenden Sieg davongetragen. Es erhielten nämlich Stimmen: Weibauer 179, Hoyer 1. (Einen Theil unserer Leser bereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

**Gloppenburg.** Die Reichstagswahl ergab hier folgendes Resultat: Von 385 Wahlberechtigten stimmten 291; davon

für v. Galen 269  
für v. Bennigen 21.  
Eine Stimme wurde für Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog von Oldenburg abgegeben.

In der Gemeinde Crapendorf wählten von 501 Wählern 440; sämmtliche Stimmen erhielt v. Galen — Darnach haben sich vom Lande ca. 88%, aus der Stadt ca. 76% der Wähler an den Wahlen betheiliget.

\* **Gloppenburg.** Der Güterverkehr auf der Strecke Oldenburg-Oldenbrück ist jetzt ein recht reger. Züge von 100 bis 120 Achsen mit zwei Locomotiven sind häufig. Zum größten Theil sind diese Züge mit Kohlen vom Biesberg beladen, die in immer weiteren Kreisen Eingang finden. Nachdem der Holzverhandt aufgehört hat, ist es jetzt vorzugsweise Vieh und Stroh, was von hier aus verschickt wird. Herr Niesenbeck hieselbst schickt fast Tag für Tag einige Wagen mit Stroh nach Oldenburg. Letzteres wird von Nah und Fern, sogar von jenseits Königingen gelegenen Drißchaften hier angefahren. Vom Vieh sind es vorzugsweise Kälber und Schweine, welche zur Aufgabe gelangen; erstere gehen zumeist nach Oldenburg, letztere nach dem Rheinlande. In Folge des starken Güterverkehrs ist das Zuspätkommen der Züge recht häufig, namentlich des Mittags kurz vor 1 Uhr nach Quakenbrück fahenden Zuges.

**Ergebnisse der Reichstagswahlen in Berlin.**

Erster Wahlkreis: Gewählt **Ludwig Löwe** (Fortschritt).  
Zweiter Wahlkreis: Professor **Virchow** (Fortschritt) 17 000, Hofprediger **Stöcker** (christlich-social) ca. 12 000, Biered (soz.-dem.) 3000.  
Resultat: Virchow gewählt.  
Dritter Wahlkreis: Landesdirector **v. Sanden-Larupischen** (Fortschritt) gewählt.  
Vierter Wahlkreis: Rechtsanwalt **Träger** (Fortschritt) in Stichwahl mit **Veibel** (soz.-dem.)  
Fünfter Wahlkreis: **Eugen Richter** (Fortschritt) 11 000, Schriftsteller **Cremer** (antifortschrittlich) 5600.  
Resultat: Richter gewählt.  
Sechster Wahlkreis: Landesgerichtsrath **Kloß** (Fortschritt) in Stichwahl gegen **Hafenlever**, Socialdemokrat.  
Das Verhältnis der gesammten in Berlin abgegebenen Stimmen ist folgendes:  
Fortschritt . . . . . 88 000,  
Antifortschritt . . . . . 48 000,  
Socialdemokraten . . . . . 30 000.

**Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.**

Officielle Bekanntmachungen des Vereins-Vorstandes.  
1. Versammlung der Aufnahme-Commission am Dienstag, den 1. November, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal. — Die Anmeldung zur Aufnahme als ordentliches Mitglied hat durch ein Vereinsmitglied, dem der Antragsteller persönlich bekannt ist, bei dem Vorstande unter Vorlage der Militairpapiere und Angabe der Wohnung zu erfolgen.  
2. Die nächste Versammlung findet statt am Donnerstag, den 3. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr.  
Der Vorstand

**Großherzogliches Theater.**

Am Sonntag, den 30. October:  
13. Abonnements-Vorstellung:  
**Gebrüder Bod.**  
Römisches Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Adolph Arronge.  
Anfang 7 Uhr.  
Am Dienstag, den 1. November:  
14. Abonnements-Vorstellung:  
**Sappho.**  
Trauerspiel in 5 Acten von Grillparzer.  
Am Donnerstag, den 3. November:  
15. Abonnements-Vorstellung:  
**Die Frau ohne Geist.**  
Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger.  
Am Freitag, den 4. November:  
16. Abonnements-Vorstellung:  
**Das Stiftungsfest.**  
Schwank in 3 Acten von Moser.  
Am Sonntag, den 6. November:  
17. Abonnements-Vorstellung:  
**Kaufmann von Venedig.**  
Intriguen- und Charakter-Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare.

**Kirchennachricht.**

**Lambertikirche.**  
Am Sonntag, den 30. October:  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Wilms.** (Gef.-Nr. 8, 1-4; 6. 422, 1-4; 8. 19.)  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. **Hansen.** (Gef.-Nr. 11, 1-3. 422, 1-4; 8.)  
Am Montag, den 31. October, Reformationstest:  
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Wilms.** (Gef.-Nr. 28, 1-3; 10. 231, 1-4; 5. 19.)  
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor **Bralle.** (Gef.-Nr. 227, 1-3. 231, 1-4; 5.)  
In beiden Gottesdiensten Kollekte für den Gustav-Adolf-Berein. Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste. Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor **Koth.**  
**Garnisonkirche.**  
Sonntag, den 30. October:  
Kein Gottesdienst.  
Montag, den 31. October, Reformationstest:  
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer **Dr. Brandt.** (Kollekte für den Gustav-Adolf-Berein.)  
**Osternburger Kirche.**  
Am Sonntag, den 30. October:  
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor **Ramsauer.**  
**Methodistenkirche.**  
Am Sonntag, den 30. October:  
Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr).  
Prediger **F. Silers.**

**Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht**

vom 29. October 1881.		gekauft	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
4 1/2%	Oldenburgische Consols	100	101
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 o/o höher.)		
4 1/2%	Stollhammer Anleihe	100	—
4 1/2%	Jewersche Anleihe	100	101
4 1/2%	Dammer Anleihe	100	—
4 1/2%	Witdeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4 1/2%	Brater Siedlachs-Anleihe	100	101
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100	101
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100	—
3 1/2%	Deut. Prämien-Anl. per St. in Markt	152,60	153,60
5 1/2%	Cutin-Lübbecke Prior.-Obligationen	100,50	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	—	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	89,20	89,75
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	100,20	100,75
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.	—	—
4 1/2%	do. do. von 1878	—	94,65
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	100	—
4 1/2%	do. do.	98,75	99,75
4 1/2%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	102,05
4 1/2%	do. do.	96,70	97,25
5 1/2%	Königsberger Prioritäten	102	—
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]		
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
	(4 1/2% Einz. u. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1881.)		
	Oldenb. Eisenbahn-Actien (Augustsehn)	—	100
	(4 1/2% Zins vom 1. Juli 1881)		
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,90	168,70
	„ „ London „ „ 1 Pfr. „	20,355	20,455
	„ „ New-York für 1 Doll. „	4,20	4,26
	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

**Anzeigen.**

**Tanzunterricht.**

Zu Anfang des Monats November d. J. beabsichtige ich in der Stadt Oldenburg im „Casino“ und auf der Osternburger in der „Harmonie“ einen Coursus im Tanzen sowohl für Erwachsene als auch für Kinder zu eröffnen. Das Honorar beträgt: für Eltern, welche ein Kind schicken, im „Casino“ 15 Mk., für ein zweites 12, für ein drittes 10 Mk., in der „Harmonie“ 12, 10 und 8 Mk.  
Da ich mir in den Städten Holsteins überall das Wohlwollen aller geehrten Teilnehmer u. erworben habe, so erhoffe und erbitte auch hi r eine rege Betheiligung. Die besten Atteste sind vorhanden.  
Anmeldungen nehmen entgegen: Herr Casinowirth **Wiehjaak**, Herr Gastwirth **Wichmann**, sowie Herr **Rebetje** (Osternburger, Harmoniestraße).  
**S. Engel**, Balletmeister,  
z. Z. in Cutin.

# Joh. Willers,

Kadorsterstraße 2,

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

## Feuergeräthschaften:

Kohlenkasten mit und ohne Deckel, Holz- und Torfkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Feuerzangen und Schaufeln, Zangen- und Schaufelhalter, bronc. und vernickelt.

## Werkzeuge:

Theebretter, Brotkörbe, Kaffee-, Zucker- und Theebüchsen, Vogelbauer, Tassen, Badewannen und Eimer.

## Eisen- und Stahlwaaren:

Messer und Gabeln, Zucker-, Sach- und Wiegemeßer, Zuckerzangen, Taschenmesser und Blätterisen.

Sein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

## Torfmagazin am Prinzessinweg.

Von heute an wird frei vor's Haus geliefert:

Grabetorf à 5 Mk. 50 Pfge. | per klein. Tuder, (dh.) in trockener

Bactorf à 6 " 50 " | Waare, per Comptant.

Steinkohlen, Ruß I., beste Waare, zu alten Preisen.

## Dr. Grube,

### Uhrmacher,

mittlerer Damm Nr. 4, Oldenburg,

empfehlte eine schöne Auswahl goldener und silberner Herren- und Damen-Uhren, Regulateure Pariser Wecker, Schwarzwälder und Amerik. Uhren, sowie alle Arten Ketten in Nickel und Talmi, versilbert und vergolbet.

## Harmoniums

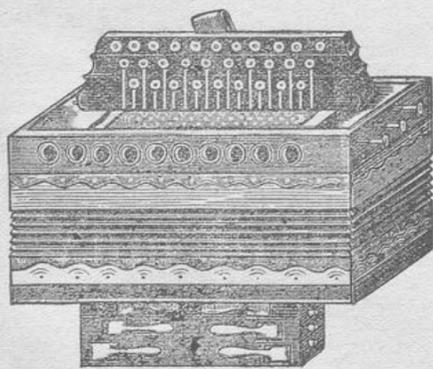
für Privat- und Schulgebrauch halte im Preise schon von 200 Mark an angelegentlichst empfohlen.

Für alle von mir gelieferten Instrumente, über welche die anerkanntesten Atteste der hiesigen ersten musikalischen Autoritäten vorliegen, leiste eine 6jährige Garantie.

Oldenburg.

F. Sywarth,

Staulinie 5.



## Die Musik-Instrumenten-Fabrik

von

Franz Kandelhardt,

9 Schüttingstrasse 9,

empfehlte ihr großes Lager von

### Accordeons

en gros & en detail.

## Größter Journalzirkel.

Deutsch. — Französisch. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.

Folgende 31 Zeitschriften coufieren im Zirkel:

All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Valit, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unterhaltung, Buch für Alle, Dabeim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Segenwart, Globus, Hausfreund, Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Wochenblatt, Leipziger Wochenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung, Illustrierte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrierte Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrierte Zeitung.

In Folge besonders getroffener Einrichtung können auch Answärtige jeder Zeit eintreten und ebenfalls die Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von Büllmann & Gerriets,

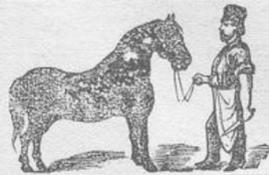
Langestraße 72.

## Blumen-Laden.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich am 1. November Schüttingstraße Nr. 16 einen Blumenladen eröffnen werde und empfehle denselben einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

Aug. Fischbeck,  
Handelsgärtner.



## Rossfleisch

empfehlte

Joh. Hoting,  
Alexanderstraße Nr. 11.

Die erste Sendung frischer

## Malaga-Citronen

traf ein.

W. Stolle.

Langestr. 20.

Beste

## Knabbel-Kohlen

liefert zu billigen Preisen frei ins Haus

C. A. Menke,

Saarenstr. 16.

Zur

## Theater - Saison

halte mich wiederum den geehrten Mitgliedern der hiesigen Bühne zur Anfertigung aller Art

## Bühnen - Beschuhung

bestens empfohlen unter Zusicherung eleganter Arbeit und prompter Bedienung.

Wilh. Bockhoop,

Schumacher, Donnerichweeerstr. 1.



## Kölner

## Dombau - Loose,



letzte Ziehung.

Hauptgewinne: 75,000 Mk., 30,000 Mk. und 15,000 Mk. Loose zu dieser letzten Ziehung sind noch zu haben zum Preise von 4 Mk. à Stück bei

Ernst Schmidt,

Dfenerstraße Nr. 41.

Aufträge zur Lieferung von

## Kautschuk - Stempeln

in correcter sauberer Ausführung nehme entgegen; namentlich Behörden und Geschäftsleuten zu empfehlen.

Ernst Schmidt,

Dfenerstr. 41.

## Zum Reinigen

der Dachrinnen, Cisternen, Brunnen u. s. w. empfehlte sich

G. Wüphold,

Kurwischstraße 15.

Verzinkte

## Draht - Spalier und Espalier,

werden solid und dauerhaft angefertigt von

Ph. Rudolf, Achternstraße 42.

## Empfehle:

Regenschirme in grosser Ausw., Leinene Einsätze, lein. Taschentücher, Zwirn-, Filet- und Glacéhandschuhe, Strümpfe in einfarbig und geringelt, Patent-Beinlängen, Socken in Baumw., Merino und Wolle, Unterziehzeuge, Corsetts, Stoffunterröcke, Wollgarn und bwl. Garne, Nähutensilien in nur besten Qualitäten.

Geblichenen Stouts und Hemdentuch in 20 Mk.-Stücke zu Fabrikpreis.

Wilh. Martin Meyer,

Schüttingstrasse 9.

## Liebig's Fleisch-Extract

in 1/8 und 1/4 Pfunden empfehlte

Wilh. Stolle.

## Pferde

zum Schlachten

kauft

Joh. Hoting,

Oldenburg. Alexanderstr. 11.



# Beilage

zu Nr. 130. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 30. Oktober 1881.

## Vermischte Nachrichten.

Die Herren **Verlagsbuchhändler** sind bekanntlich sehr gute Geschäftsleute und erfindertliche Köpfe dazu, denen im Nu tausenderlei Gründe für die Nothwendigkeit, in Ummänglichkeit der Existenz eines neuen Werkes einzufallen — Gründe, die sie in ihren resp. Prospekten dem Publikum so plausibel als möglich zu machen wissen. Originell aber dürfte die Manipulation sein, das Erscheinen der neuen Auflage eines Buches um deswillen zu befürworten, weil die frühere ihren Credit in der Lesewelt eingebüßt hat. Zu einem vom 12. Juni cr. datirten Prospect der bedeutenden Leipziger Verlagsfirma Co. Nummer wird dieses interessante Experiment angestellt; es heißt in der betr. Ankündigung wörtlich:

„Die äußerst günstige Aufnahme, welche die 7. Auflage von Klenck's Hauslexikon der Gesundheitslehre gleich beim Erscheinen gefunden hat, und welche jetzt zu Ende geht —“

Die günstige Aufnahme nämlich! Ja, ja, es ist ein feltjam Ding um die richtige Sittisirung unserer lieben Mutter-sprache!

Das „Intelligenz-Blatt des Deltower und Borsfow- Stortower Kreises“ enthält in seiner Nr. 83 (vom Sonnabend, des 15. h.) einen etwas „kräftigen“ Ausfall des Wittenwolder Kunstkritikers gegen die Indolenz des dortigen **Theater-Publikums**. Der betr. Puffus lautet:

„Es sind bei uns nach längerer Pause wieder Schauspieler (10 Personen) hier eingetroffen und wie es scheint, ist dies eine recht anständige Truppe. Schon am ersten Abend, wo sie spielten, gefielen sie sehr, selbst im Gesang haben sie tüchtige Kräfte. Leider werden sie hier nicht gute Geschäfte machen; ein wirklich kunstliebendes Publikum ist zu wenig in unserer Stadt, und die noch sonst Interesse dafür haben und sich jeden Abend diesen schönen Genuß gönnen können, schützen vielfach vor, daß sie vom Kartoffel- und Budeleu des Abends zu müde sind.“

Ein Fremder besteigt in Berlin eine des Weges kommende **Droschke zweiter Güte** und wundert sich nicht wenig, daß das Pferd viel langamer trabt, als vorher, wo die Droschke leer gewesen. Etwas ärgerlich interpellirt er den Kutsher, und dieser antwortet: „Wat is'n da groß zu nam'n? Det Pferd looit immer schnell, wenn id leer bin. Det nennt man Hecla met loosen. Nachher, wenn die Droschke voll is, is't nich mehr so nöthig. Hü!“

Ein vorzüglicher **Sänger** wettete, daß in der Oper die Musik Alles, der Text aber gar Nichts sei, und bewies dies auf folgende Weise: Er nahm die Arie von Mozart: „Dies Bildniß ist bezaubernd schön“ und sang einem Engländer vor, wie folgt: „Die Bratwurst ist entzücklich dick, der Seppel ist ein Galgenstrick etc.“ Der Engländer wurde bis zu Thränen gerührt, und der Sänger hatte die Wette gewonnen.

Die **Kosten einer Pferdestärke** in feststehenden Dampfmaschinen berechnen sich auf täglich 1 Mk., für eine lebendige Pferdestärke auf 22 Mk., für eine menschliche Arbeitskraft auf 2 Mk. Die Leistungen einer Dampfperdestärke, einer lebendigen Pferdestärke und einer menschlichen Arbeitskraft verhalten sich da, eben wie 2970 : 538 : 150, das heißt es gehören beinahe 4 Arbeiter dazu, um die Leistung eines Pferdes und fast 20 Arbeiter, um der Leistung einer Dampfperdestärke gleichzukommen und eine Dampfperdestärke leistet in derselben Zeit und für dasselbe Geld die Arbeit von 5,5 Pferden. Wollte Krupp in Essen keine 12.000 Pferdestärken repräsentirenden Maschinen durch Menschenkraft ersetzen, so müßte er eine Armee von 240.000 Mann aufbieten. Um die Arbeit seiner beiden Dampfhammer von je 1000 Pferdestärke zu verrichten, wären 2 x 20.000 Mann vornehmlich. Hieraus geht hervor, von welchem Werthe die Dampfkraft ist und wie wenig daran zu denken wäre, dieselbe durch Menschenkraft zu ersetzen.

Bei einem **Prozeß um Lotterieloose** sind beide Parteien, Kläger und Beklagter, schlecht weggekommen. Der Prozeß spielte vor dem 2. Schöffengericht des Berliner Landgerichts I. Ein Butterhändler kaufte aus der sächsischen Lotterie ein Loos und ließ an 3 Personen Antheilscheine ab; er schrieb denselben aber irrtümlicherweise eine falsche Nummer auf. Nun kam sein Loos mit 200 Mk. heraus, die falsche Nummer aber mit 300 Mk. und die Mitglieder beanspruchten den Antheil an den 300 Mk., den er ihnen doch nicht geben konnte. Sie denunzierten ihn und er wurde zur Zahlung des geforderten größeren Antheils verurtheilt. Das Schlimmste für ihn war aber, daß er noch extra wegen verbotenen Spielens in einer „auswärtigen“ Lotterie zu einer Geldbuße von 30 Mk. verurtheilt wurde. Nur den einen Trost hatte er, daß auch seine Mitspieler eine Strafe traf; es waren freilich nur 10 Mark für jeden, aber diese 10 Mark verderben doch den Klägern die Freude an ihrem erstrittenen großen „Mehrgewinn.“

Es wird uns geschrieben: Vor kurzem wurde mitgetheilt, daß der Preussische Minister des Innern das Erkenntniß des Landgerichts zu Wiesbaden, durch welches der Redacteur ein es dortigen Blattes wegen eines **unzüchtigen Inserats** verurtheilt worden war, den Polizeibehörden zur Kenntnissnahme für ähnliche Fälle hatte bringen lassen. Der Minister hat jetzt ferner die Aufmerksamkeit der Behörden darauf gelenkt, daß durch Entscheidung des Königl. Landgerichts zu Hannover vom 31. Januar und des Reichsgerichts vom 26 März d. J. der Redacteur und der Expedient des „Hannoverschen Courier“ zu je 30 Mark Geldstrafe event. zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden sind, weil sie folgende Annonce zum Abdruck gebracht haben: „Ein unverheirateter, 28 Jahre alter Herr, wünscht für eine 3—4 Monate lange Reise nach Italien eine Begleiterin von hübschem Aeußern. Offerten nebst ganz genauer Angabe der Bedingungen von nicht zu jungen Damen nebst Beifügung der Photographie besorgt die Expedition dieser Zeitung.“

Einer der Vertrauten des **Zaren** hat folgenden Entwurf über den Schutz desselben ausgearbeitet:

1) An der Spitze des Schutzes für Seine Majestät steht der Commandirende des a. h. Hofsagers der Person Seiner Majestät, welcher durch Ulaas an den dirigirenden Senat ernannt wird. 2) Der Commandirende ist Seiner kaiserlichen Majestät direct unterstellt und trägt dem Kaiser seine Referate persönlich vor. 3) Sämmtliche Staatsbehörden sind gehalten, die Verfügungen des Commandirenden, Maßregeln zum Schutze Seiner kaiserlichen Majestät betreffend, zu befolgen. 4) Berichte und Nachrichten der Behörden über Anschläge verdächtiger Individuen gegen die Staatsgewalt oder die Person Seiner Majestät betreffend, müssen dem Commandirenden des Schutzes Seiner Majestät sofort gemeldet werden. 5) Der Commandirende wird die Instruktionen für die ihm unterstellten Behörden selbstständig ansarbeiten. 6) Dem Commandirenden werden Offiziere und Civilbeamte nach seinem Ermessen zucommandirt werden. 7) Außer den Organen der See-, Land- und Polizeimacht werden unter dem Commando des Commandirenden creirt: a. eine Abtheilung des Ehren-Convoi (Fußgarde-Abtheilung), b. eine Palais-Polizei-Abtheilung, c. die geheime Abtheilung, d. die Eisenbahn-Inspektion.

Von Herrscherwonne kann man da gewiß nicht reden.

In Neu-Jerusalem am großen Salzsee wird demnächst eine „heilige“ **Zeitung** erscheinen, welche von einem „inspirirten“ Schriftsteller redigirt wird. „Was die Bibel“ — heißt es in der Probenummer — „für die alte Welt war, wird unsere begnadigte Zeitung für die neue werden. Möge sich dies gottsfällige Blatt alle Herzen im Sturm erobern! Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß die Artikel unserer Zeitung die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft, alles, alles enthalten.“ — Am Schluß heißt es förmlich: „Den Tag des bevorstehenden Weltunterganges werden wir per Extrablatt bekannt geben. Unter Redacteur hat schon himmlische Zeichen, unterbabe Einflüsterungen, aber noch keine definitive „Information“ empfangen.“ Weiter heißt es: „Die „Liebesgabe“ beträgt einen Dollar das Quartal“

In einem **Vergnügungszug** der Eisenbahn von Wien nach Preßburg geriethen der Meerschaum-Weisenschneider Hainzl und Frau Schamböberinspector Erlach in Streit. Er braunte sich eine Cigarre an und Sie hatte einen Schooßhund bei sich. Sie wollte nicht leiden, daß Er rauche, weil es stinke, und Er wollte aus Revanche den Hund nicht zulassen, weil er auch stinke u. s. w. und in den Hundewagen gehöre. „Sie thun ihre Cigarre weg!“ schrie Frau Erlach. — „Sie thun Ihren Pintischer weg!“ schrie Hainzl. — Frau E.: „Ihre Cigarre vergiftet mich!“ H.: „Ihr Pintischer hot god a kan Müscheleller-Gruoch nit.“ — Frau E. reißt ihm die Cigarre aus dem Mund und schleudert sie zum Fenster hinaus. Er saßt den Pintischer beim Schwanz, wirft ihn der Cigarre nach und ruft: „Such's Cigarren, Pintischer, such, such!“ — Während Er Kopf und Oberkörper noch im Fenster hat und sich nicht rühren kann, fährt Sie ihm mit den Nägeln ins Gesicht und zerträgt ihn über und über. Die Sache kam vors Gericht und Frau Erlach wurde zu 50 Gulden Strafe verurtheilt.

Auch nach der Höhe des **Brokens** soll eine **Eisenbahn** gebaut werden und das Zustandekommen derselben bereits gesichert sein. Wenn schließlich nach allen Bergen Eisenbahnen gebaut werden, verlieren die Herren Touristen noch ganz das Gehen.

Eine gewöhnliche **Taschenuhr** pickt 17 160 Mal in einer Stunde, folglich 411 840 Mal in einem Tage und 150 424 560 Mal in einem Jahre. Bei sorgfältiger Behandlung geht eine Taschenuhr zuweilen 100 Jahre richtig, und in diesem Falle würde sie 15 042 456 000 Mal picken. Eine Uhr ist von hartem Metall gemacht, aber es gibt eine andere merkwürdige Maschine, die aus weit weicherem Stoffe besteht und doch 5000 Mal in einer Stunde schlägt, 120 000 Mal in einem Tage, 43 830 000 Mal in einem Jahre. Sie dauert auch wohl, jedoch nicht oft, 100 Jahre und würde dann 4 383 000 000 Mal schlagen. Man sollte denken, diese Maschine müßte, da sie so weich ist, sich schneller abnutzen als die andere, aber dem ist nicht so. Jedermann hat diese kleine Maschine bei sich und kann ihren Schlag fühlen, sie ist das Herz.

## Kunstsammlungen in Oldenburg.

### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:  
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

### Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:  
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

## Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.59
Von Leer	8.11	—	2.04	—	8.19
Von Quakenbrück (Abfahrt von Köln Abds. 11.40 Morg. 12.18)	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Snabrück	—	—	2.14	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.35	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.35	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	—	9.09
Nach Quakenbrück (Ankunft in Köln via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)	8.37	11.17	—	6.24	—
Nach Snabrück (Ankunft in Köln via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)	8.37	11.17	—	6.24	—

## Anzeigen.

### Baugewerkschule von G. Hermes in Oldenburg.

Beginn des **Winterkurses** am 2. November 1881 Ende am 1. März 1882.

**Countäglicher Unterricht** von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.

Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu empfehlen.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

G. Hermes, Churn 4.

## Die Annoncen-Expedition

### Breithaupt & Wettermann in VAREL a.d. Jade

besorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten: die Auftraggeber haben nur den Betrag zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur **ein Mal** ausgefertigt zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w.

## erspart

sich das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition.

Gleichzeitig hatten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden

## „Vareler Blätter“

mit illustrirem Unterhaltungsblatt

(Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal

nur 1 Mk. 75 Pf.,

für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pf.) zum Inseriren angelegentlich empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den **größten** und **verbreitetsten** Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf's **Billigste**. Die Verbreitung der „Vareler Blätter“, dieses echten Volksblattes, **gewinnt** in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „B. Bl.“ von großem Erfolge sind.

## Breithaupt & Wettermann

(Buchdruckerei der „Vareler Blätter“.)



Mein Atelier für

# Photographie

halte bei feinsten Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

**Albert J. Stahmer,**

Oldenburg, innerer Damm 12.

## Otto's

**Nachweisungs - Bureau**  
befindet sich jetzt **Haarenstrasse**  
**Nr. 16.**

Nachfolger **J. Sellms.**

Feinsten **Emmenthaler**

**Holl. Rahm-**

Gelb. fetten **Holsteinschen**

Echten **Limburger**

**Romadur-**

Pikanten **Harz-**

**Neuschateller**

**Blankenburger**

Grünen **Kräuter-**

Ostfr. **Kümmel-**

Fetten **Edammer**

nur in bester Qualität empfiehlt

bei ganzen billiger

**Wilh. Stolle,**

Langestraße 20.

Für die Bremer Lebensversicherungs-Bank wird für den hiesigen Platz ein tüchtiger

## Vertreter

gesucht. Meldungen sind zu machen bei

**Fr. Kandelhardt,**

Schüttingstr. 9

## Rossfett,

verwendbar für Wagen, Maschinen und zur Lederbereitung empfiehlt in vorzüglicher Güte

**J. Hoting,**

Alexanderstr. 11.

## Hülsebusch's Concert-Salon.

Am Montag, den 31. October:

### Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

**D. Hülsebusch Wwe.**

**Sonnabend und Sonntag:**

**frische Modeturtle.**

## Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 30. October:

### Grosses Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**

Anfang 4 Uhr.  
Montag, den 31. October:

### Concert und Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

## Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 30. October:

### Grosses Concert,

ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Oldenburg. Drag.-Reg. Nr. 19.

Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pfg.  
Montag, den 31. October:

### Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

## Ammerländischer Hof.

Am Montag, den 31. October:

### Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

## Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Montag, den 31. October:

### Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet **S. Grube.**

# Pianos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima gearbeitet, habe wieder in großer Auswahl an Lager. Dieselben bieten das Neueste im Pianobau und sind mit eisernem Stimmstock und Rahmen, wodurch sie in unübertroffener Weise Stimmung halten. Die Mechanik mit Messing-Regulier-Hammerkapseln construirt, widersteht jeder Einwirkung der Feuchtigkeit und ermöglicht stets eine gleichmäßige und leichte Spielart. Der Ton ist intensiv und gefangreich.

**Garantie zehn Jahre.** Preise concurrenzfähig.

**Georgfabrikant E. Seidel, Oldenburg.**

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

**H. Engelke,**

Georgstraße 14.

## Aug. Fischbeck,

### Handelsgärtner,

Oldenburg, Nadorsterstraße Nr. 16.,

empfiehlt alle gangbaren Arten **Topfpflanzen**, sowohl was die Jahreszeit in blühenden bietet, wie auch **Blattpflanzen** und von diesen speziell sich zur Zimmerkultur eignende **Palmenarten** in großer Auswahl.

Ferner werden alle Arten **Bouquets** und **Kränze** von frischen sowohl, wie von getrockneten Blumen auf Bestellung angefertigt.

**Trauerbouquets** mit Palmenzweigen, **Trauerkränze** und **Schleifen** sind stets vorrätig oder in kürzester Zeit zu liefern und bemerke noch, daß in der diesjährigen Blumen- und Gartenbau-Ausstellung die von mir ausgestellten Palmen, Bouquets und Trauersachen mit den 1. Preisen ausgezeichnet worden sind.

Eine große Auswahl

## abgelagerter Cigarren

im Preise von 25 bis 300 Mk. per mille, bei Abnahme von 500 Stück oder mehr 5 Procent Rabatt, empfiehlt

**G. Hollstede.**

Cigarren- und Tabak-Handlung.

## Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**

am inneren Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

**Specialität:** Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

**Färberei** für Wollgarne, Strick- und Stielgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modefarben, sowie auf ein feines **Marineblau**, **echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

**Färberei** aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Ehlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

**Färberei** für Wollfäden, Baumwollenzuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne Heiden- und Leinengarne, s. g. **Büddengarne** in sehr echten Farben.

**Druckerei** für jegliche Kleiderstoffe.

**Druckerei** für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

## Das Uhrengeschäft

von

**Rud. Jäger,**

Oldenburg, Ahternstraße Nr. 6,

empfiehlt in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern **Uhren.**

## G. Brunken,

Haarenstrasse Nr. 50,

empfiehlt blau **Dichtgut** Elle 50 Pf., blaugestreiftes **Rittelzeug** Elle 20 Pf., weiße **Leinen** Elle 25 Pf., **Kleiderstoffe** von 15 Pf. an die Elle, **Coating**, **Flanelle**, **Parchend** aller Art u. u.

## Wollene Strickgarne

in großer Auswahl von 2 Mk. an das Pfund, sowie echt englisches **Maschinengarn**, **Zwirn**, **Garn**, **Band**, **Krausen**, **Ehlipse**, **Schleifen**, **Stulpen**, **Kragen** u. u. hält zu billigen Preisen bestens empfohlen

**G. Brunken, Haarenstraße 50.**